



Hermann W. Müller

Kriegsdorf und der Heilige Antonius

Anno 1908: Heiliger Antonius von?

Seit gut 90 Jahren besitzen in Kriegsdorf die Katholiken ein eigenes Gotteshaus in der Gestalt einer kleinen Kapelle. Sie ist dem heiligen Einsiedler Antonius geweiht.

Warum das so ist, hängt eng zusammen mit der Geschichte dieses Kapellenbaues. Seit Urzeiten gehörte Kriegsdorf zu Sieglar und damit zur Pfarrei Sieglar.

Nach 1900 wünschten die Kriegsdorfer für sich ein eigenes Gotteshaus. Der Fußweg nach Sieglar dauerte eine halbe Stunde die Wege waren oft in einem schlechten Zustand.

Nun erklärte der Pfarrer von Sieglar, Hochwürden Paas, er werde niemals zulassen, daß in Knebsdorf eine Kapelle gebaut werde. IFnterstützung fand er bei Dechant Otten in Beroheim.

Das beeindruckte die Kriegsdorfer jedoch nicht, und sie fanden als Verbündete den neuen Bürgermeister Lindlau in Sieglar und den Geistlichen von Uckendorf. Sie übergaben den Ortspfarrer und den Dechanten und fanden ein offenes Ohr und tatkräftige Unterstützung in Köln in direkten Gesprächen mit Antonius Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, und dem Generalvikar Kreuzwald.

In Kriegsdorf ging nun alles sehr schnell seinen Gang.

Im Februar 1907 wurde ein Kapellenbauverein gegründet. Bald war die Finanzierung gesichert. Ein Grundstück ist gestiftet worden: Die Kapelle kam neben die Schule und damit in die Mitte zwischen Großkriebsdorf und Kleinkriebsdorf. Grundstück und Kapelle gehörten nicht der katholischen Kirche, die Zivilgemeinde Kriegsdorf war - bis 1948 - Eigentümerin.

Die Baupläne sind in Köln eingereicht und dort im Stil geändert worden, statt Gotik war Romanik erwünscht. Der Erzbischof war dann im Januar 1908 mit dem Kapellenbau in Kriegsdorf einverstanden und versprach, dafür zu sorgen, daß ein Priester Gottesdienst halten werde. Von Köln aus wurden davon der Pfarrer und der Dechant informiert.

In ganz Krieosdorf war man sich einig, daß als Patron nur der liebe heilige Antonius in Frage kam. Der heilige Antonius war aber wie selbstverständlich

der von Padua. Das wußte auch Bürgermeister Lindlau, und der Herr Kardinal hatte auch nichts dagegen, war er doch durch die Taufe ein Antonius von Padua.

Nun hat man Pfarrer Paas, als der Termin des Baubeginns und der Grundsteinlegung näher kam, als den zuständigen Pfarrer gebeten, in Köln beim Generalvikar die Weihe des Grundsteins zu beantragen. Das war ein Fehler, und der Herr Pfarrer Paas hat ihn genutzt.

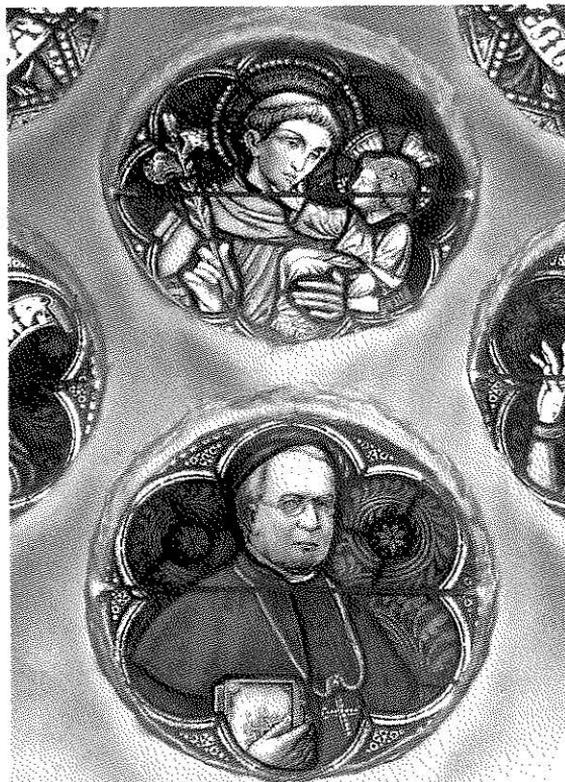
1908 gelegt und in lateinischer Sprache gesegnet. Leider hörten die stolzen Kriegsdorfer und auch Lindlau etwas von „Sancti Anonii“ und überhörten den Zusatz „Abbatis“.

Der heilige Antonius, der nun Patron der Kapelle werden sollte, hatte in Ägypten gelebt, dort in der Wüste als Einsiedler eine erste christliche Regel für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft erarbeitet, weshalb er mit einem Buch seines Regelwerkes in der Hand dargestellt wird, und ist im Jahre 356 gestorben. Genannt wird er Antonius der Große, Vater

der Mönche, Einsiedler oder Antonius von Ägypten. Bei Darstellungen ist der leicht zu erkennen an einem kleinen Schwein, das neben ihm steht.

So ist er einfach für Kinder der Antonius mit dem Schwein, während der von Padua ein Antonius ohne Schwein ist.

Im August 1908 bestellt Lindlau die Kirchenfenster für die Kapelle. Der Mittelpunkt der Rosette ist der heilige Antonius von Padua mit dem Jesuskind auf dem Arm. Die Eheleute Wilhelm Reif in Kriegsdorf stifteten ein schönes großes buntes Standbild des Antonius von Padua aus Alabaster für den Ehrenplatz in der Kapelle.



Rosette der Kapelle von 1908; oben: Hl. Antonius von Padua, unten: Antonius Kardinal Fischer, EB von Köln

Am 4. Juli 1908 beantragte Paas die feierliche Grundsteinsegen für Kriegsdorf und Oberlar.

Der Generalvikar schrieb am 6. Juli 1908 zurück, im Antrag sei vergessen worden, den Titel der Gotteshäuser anzugeben. Am 8. Juli 1908 schrieb Paas „... zurück mit dem Bemerkten, daß die Kapelle in Kriegsdorf dem hl. Antonius Eremit und die Kirche in Oberlar der hl. Familie geweiht werden. Die am 9. Juli 1908 erteilte Erlaubnis aus Köln war in Latein verfaßt und bestimmte für Kriegsdorf „titulo S. Antonii Abbatis“. Leider wurde Lindlau darüber nicht in Kenntnis gesetzt. So wurde der Grundstein am 12. Juli

Bei der festlichen Einweihung der Kapelle mit Fahnen und Böllerschüssen war des dann am 21. Oktober 1908 endgültig, daß die Kapelle zu Kriegsdorf, gemäß der Erlaubnis des Generalvikars vom 23. Oktober 1908 als „Kapelle zum hl. Einsiedler Antonius“ eingeweiht war. Nun sprach Pfarrer Paas Klartext, die Kriegsdorfer waren entsetzt, aber zu ändern gab es nichts mehr; auch der Herr Kardinal wußte keinen guten Rat. Pfarrer Paas machte Schwierigkeiten. Er schickte keinen Priester nach Kriegsdorf zum Gottesdienst. Ein Höhepunkt kam kurz vor dem ersten Weihnachtsfest in Kriegsdorf: Paas wollte keine Gottesdienste an Weihnachten halten lassen. Am nächsten Tag war Lindlau in Köln beim Herrn Kardinal. Seine Äußerungen mußte er schriftlich in Köln einreichen. Darin stehen so schöne Sätze wie: „Infolge dieser unverdienten



Original-Statue von 1908: Antonius von Padua - vom Sperrmüll von der Stifterfamilie wieder zurückgenommen

Behandlung, die nur einer Laune des Herrn Pastors entspringt, ist die Erbitterung in der Gemeinde Kriegsdorf auf das Höchste gestiegen, man ist allgemein empört darüber, und es werden schon einzelne Stimmen laut, welche dem Austritt der ganzen Gemeinde aus der katholischen Kirche das Wort reden“. Der Kardinal ließ Pfarrer Paas die Weisung erteilen, dafür zu sorgen, daß ab sofort in Kriegsdorf an jedem Sonntag und an jedem Feiertag eine Messe gelesen wurde.

Im Januar 1909 hielt dann der Rektor Lennartz aus Uckendorf in Kriegsdorf am Fest des Antonius des Einsiedlers ohne die notwendige Erlaubnis des Orts Pfarrers ein feierliches Hochamt mit Segen und Andacht. Er wurde von Paas und Otten in Köln angezeigt. Rektor Lennartz ist abgemahnt worden, nur noch eine Messe mit kurzer Predigt zu halten. Verboten waren ihm Beichte, Hochchämter, Sakramentale Segen, Andachten und so weiter.

Wie die Kriegsdorfer das Problem mit dem heiligen Antonius lösen wollten, geht dann aus einem Schreiben her-

vor, das: am 20. 3. 1910 vom Kirchenchor „Gesangverein Cäcilia Kriegsdorf“ an den Generalvikar in Köln ging: „Wir nehmen eben beide als Patron unserer Kapelle“.

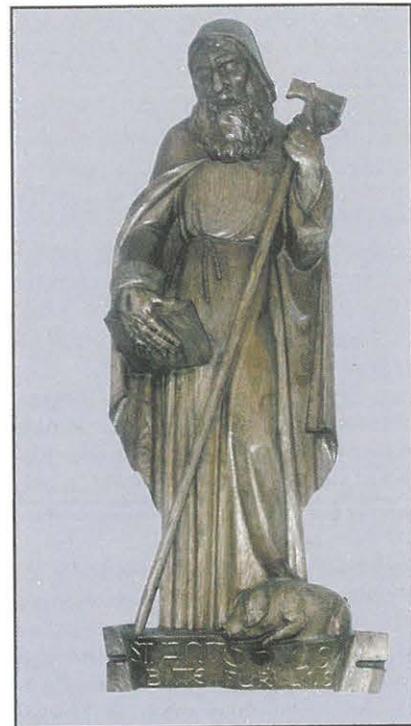
Das Problem des Kirchenchores war es, daß Pfarrer Paas nie ein Hochamt in der Kapelle erlaubte und somit der neue Kirchenchor nie singen konnte. In seinem Antrag steht: „Wir bitten zugleich, bei der Festsetzung der höchsten Feste nicht das Fest unseres ersten Patrons, des heiligen Antonius von Padua, das am Sonntag nach dem Kalendertag dieses Heiligen gefeiert wird sowie das Fest unseres zweiten Patrons, des heiligen Abtes Antonius, das auf den Tag selbst gefeiert wird, zu vergessen, sondern auch für diese Feste feierliches Hochamt mit feierlicher Vesper resp. Komplet gnädigst zu gestatten“.

Pfarrer Paas erhielt dieses Schreiben zur Stellungnahme und schrieb dazu am 24. März 1910 kurz angebunden:

„Die Kapelle ist dem hl. Antonius Abbas geweiht, von 2 Patronen ist mir nichts bekannt.

An den Rektor von Uckendorf, Ehrwürdigen Lennartz, ging aus Köln das Schreiben

vom 25. März 1910, in dem der Antrag des Kirchenchores in allen Punkten genehmigt wurde, dazu konnte nach dem Hochamt noch der sakramentale Segen erteilt werden. Seitdem hat der Kirchenchor die Lizenz, an bei den Antonius-Festen zu singen.



Hl. Antonius von 1941 - Bildhauer E. Schmitz, Köln

Chorfenster von 1930(im April 1999): Antonius mit dem Schwein, jetzt ohne Schwein

Pfarrer Paas erhielt eine Abschrift zur Kenntnisnahme.

Inzwischen haben die Kriegsdorfer den Einsiedler Antonius akzeptiert. Der Kirchenchor singt nur noch an seinem Fest ein Hochamt.

Als 1930 neue Chorfenster angeschafft wurden, entwarf der Gewerbeoberlehrer Pape aus Beuel, er stammte aus Westfalen, einen herben Antonius mit seinem Schwein. 1945 hat man an diesem Fenster einige Glasstücke erneuert, ein Schwein gab es nicht mehr. Im Jahre 1941 lieferte der Bildhauer Eduard Schmitz aus Köln eine schöne Holzstatue des Vaters der Einsiedler. Der letzte Geistliche, der in Kriegsdorf gewohnt hat, ließ die Statue des Antonius von Padua aus der Kapelle entfernen. Somit ist heute klar, daß der heilige Antonius der Einsiedler der Patron der Kapelle zu Kriegsdorf ist.



Anno 1455: St. Antonius als Lehnsherr in Kriegsdorf

Eine alte Beziehung des heiligen Antonius des Einsiedlers zu Kriegsdorf stammt aus der Zeit vor 1455 und ist eng verbunden mit der Geschichte des Kreuzhofes. Bei Delvos wird dieser Hof als Koitzhof bezeichnet.

Heute ist der Kreuzhof nicht mehr zu sehen. das Land ist aufgeteilt. das Hofgebäude zerstörte 1941 eine Luftmine. die Familie Meurer wohnt nun auf diesem Grundstück.

In der Rottzehntkarte von 1755 (TJH XIX, 1989) ist der alte Kreuzhof in Groß-Kriegsdorf eingezeichnet.

Als im Jahre 1719 die Eheleute Peter Geilen und Maria Catharina Brück diesen Hof von einem Ehepaar in Düsseldorf kauften. war dies ein freiadelliger Hof, der immer noch „Kreuzhof“ genannt wurde.

Die alten Eigentümer, die auch den Namen gaben, hatten diesen Hof schon im Jahre 1490 aufgegeben und gegen einen anderen Hof in Stommeln bei Pulheim eingetauscht.

Von 1453 an war dieser Kreuzhof Eigentum des Priors und des Kölner Klosters der Kreuzbrüder gewesen.

Ein Ehepaar aus Köln, Hermann Lewe und seine Frau Lysbet. hatte ihn „umb Gotz willen, tzo Heil, Troist ind Sechrheit yrer md all yrer Fründe Selen“ dem „Eysamcn Geistlichen Herren Prior md gemeyne Convente Cruytzbrod.ordens van Sant Augustinus regule bynnen der stat Coeln“ als Geschenk überlassen. Zuvor hatte das Ehepaar Lewe in Kriegsdorf diesen Hof gekauft und zwar von den Eheleuten Daniell und Mettill

Hesse sowie deren Kindern. Im Schenkungsvertrag vom 13. Januar 1453 steht über diesen Hof „genannt der Hessener Goit tzo Kreesdorp, gelegen in dem Kirspele md Dynckmark Layr“. Das Andenken an die Familie Hesse wird heute, rund 550 Jahre später, dadurch erhalten, daß es in Kriegsdorf den Dorfnamen Hesse gibt.

Die Kreuzbrüder erhielten diesen Hof vor dem Schöffengericht in Sieglar mit den Schöffen Kirstgin Schefer, Hannes Lairman, Heyntz von Kreesdorf und Arnold Schruytgen. Die verschiedenen Ländereien des Hofes waren 110 Morgen groß; später kauften die Kreuzbrüder weitere 10 Mlorgen dazu.

Beim Tausch-Vertrag von 1490 ist den neuen Eigentümern, den Eheleuten Daem und Anna von dem Bongart, ausdrücklich bestätigt worden, daß der Kreuzhof bzw. das Hessener Gut auch „etzliche wyngarde“, Weingärten, besaß; das Flurstück in Groß-Kriegsdorf gegenüber dem Hofgebäude hat die Bezeichnung „Weingartsstöck“, der Weg dahinter hieß früher immer „Weingartsweg“.

Dazu kamen beim Kreuzhof drei Gewalten im Altenforst, weshalb im bekannten Weistum des Altenforstes vom 1. Mai 1486 auch der Prior der Kreuzbrüder erwähnt wird.

Der Hof war frei von allen Abgaben und Lasten. Zwei Ausnahmen gab es: Von einer Wiese „by klyne kreesdorp“ erhielt die Kirche von Sieglar 22 Schillinge.

„Dan alleyn de Erwerdie heilige sant Anthonis als eyne leen hey jarrlich myt

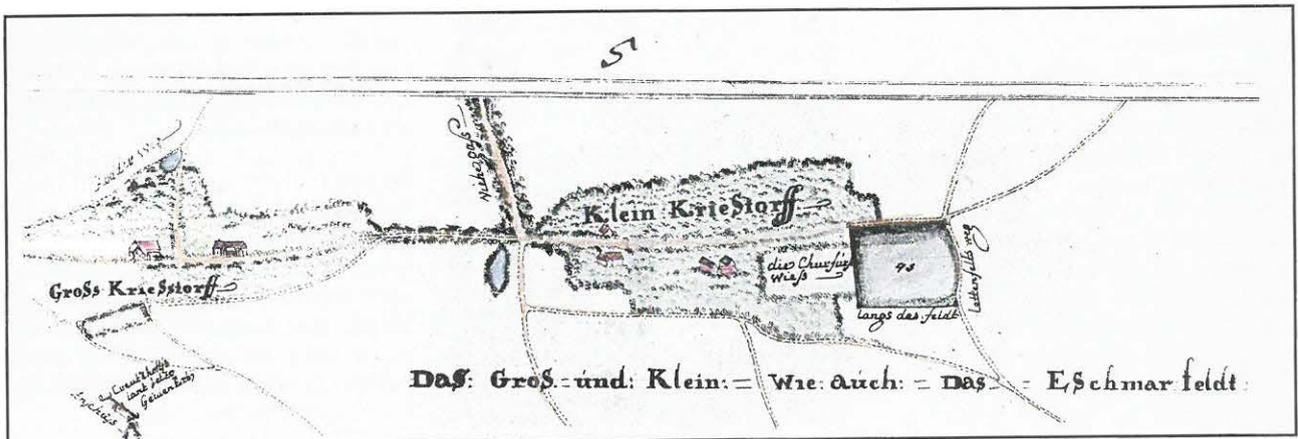


Heiligenhäuschen in Kriegsdorf von 1925 (Am Antoniuskreuz). Stifter: Eheleute Hubert Engels. Figur: Antonius von Padua („Dankeschön, weil 1925 eine Arbeitsstelle gefunden wurde“)

evne maldei rogge ind net me“, was besagt, daß schon die Familie Hesse dem heiligen Antonius jährlich einen Malter Roggen zu geben hatte, weil dieser der himmlische Eigentümer und Lehnsherr war.

An dieser Stelle sei zu den Kreuzbrüdern abschließend dieses noch erwähnt: Inzwischen haben sich die

Groß- und Kleinkriegsdorf auf der Rottzehntkarte von 1755





Ich Bruder wygant von Gronenberg Kassenmeister des heiligen Rostorff
 und heil. Sankt Antonius ordens in diesem öffentlich in diesem brief dat der
 Kreuzhofe hinc Colre von Sankt Augustinus nymt | hynst hoff und ganz
 hofrecht zu Kriegs Dorf gelegen in dem Kirchspiel zu Segelner dem gndigen
 Sankt Antonius und sind orde fundlich sein gndigen vurst Rostorff und heil
 tzen hofrecht ist mit gndigen ewige geordlichen vordichte tzen | mit name | mit
 gndigen mals nymt | dat alle jaer geordliche gndigen fall wiche so wane dat
 heilichem des gndigen Sankt Antonius von dem vurst Kreuzhofe gndigen befristet
 der orde des gndigen Sankt Antonius von dem vurst Kreuzhofe gndigen befristet
 brief hat | heer und bedey ist alle nymt gndigen heilich fursen | gndigen
 Rostorff und alle ander ordlich lude | sy und gndigen und dem gndigen
 Sankt Antonius | wille dem und lauffen wille | dat sy dem vurst Kreuzhofe
 polich hynst | hofrecht und ganze hofrecht befristet wille | up dat sy got | und
 der gndigen Sankt Antonius | wille befristet | vurst lude | befristet und befristet
 befristet vor d' jamerlich' befristet plage | des heilich' die furchtliche heilich
 ffiers dat man nennt Sankt Antonius | plage | des und ist und der ganze ordlich
 mit vurst jamerlich' allezeit gerne verdienen | des so vordichte hynst ist
 sind wygant Kassenmeister genannt d' Kasse gndigen jamerlich' und in diesem
 brief gehangt | die d' name vurst heilich' | mit fu up mit penne und pind | d' heilich' apostel dat

Kreuzbrüder umbenannt in Kreuzherren. Ihr Abzeichen ist immer noch das alte Jerusalemer Kreuz, welches sich auf alten Grenzsteinen wiederfinden ließe. Das nächste Kloster der Kreuzherren ist heute in Bonn-Limperich an der Kreuzherrenstraße, wo auch das gesamte Archiv des Ordens mitsamt den IJrkunden zu Krieosdorf untergebracht ist. Sie hatten auch in Sieglar Ländereien.

Damals haben sich bei den Kreuzbrüdern die Angehörigen des Antoniter Ordens gemeldet und nochmals auf ihren Anspruch auf einen Malter Roggen aus Kriegsdorf hingewiesen.

Die Gebeine des Heiligen Antonius waren, als die Truppen der Mohammedaner sich näherten, von Ägypten nach Byzanz in Sicherheit gebracht worden. Nach einem Kreuzzug ließ ein französischer Ritter sich 1070 diese Reliquie schenken und brachte sie nach Frankreich. Für die Betreuung der Pilger und für die Verbreitung des Rufes des Heiligen sorgte dann ein neuer Orden, die Antoniter. Der Heilige stand in dem Rufe, Mensch und Vieh heilen und auch schützen zu können gegen eine unangenehme und gefürchtete Krankheit, die vom Mutterkorn ausging, das in Mehl und Brot geriet. Die Seuche hieß „Antonius-Feuer“, erzeugte Verkrampfungen und nicht heilende Wunden an den Gliedern, die dann amputiert werden mußten.

Die Antoniter hatten ihre Zentrale für Deutschland zuerst im Kloster Roßdorf bei Mainz und ab 1441 in Höchst bei Frankfurt. In Köln waren die Antoniter seit 1298. die Antoniterkirche in der Schildergasse steht heute noch. Die Antoniter waren ein Bettel-Orden; deshalb wird die Figur des heiligen

Schreiben des Kassenmeisters der Kreuzbrüder Wyn(g)ant von Gronenberg, in dem der Kreuzhof zu Kriegsdorf 1455 erwähnt wird. Links oben das Ägyptische Kreuz. Historisches Archiv der Stadt Köln, Kreuzbrüder, Kopiar A, fol. 174a

ohne Strümpfe und Schuhe darge stellt. Ihr Abzeichen war das Ägyptische Kreuz in der Form eines „T“, welches an das altägyptische Heils- und Unsterblichkeitszeichen der Pharaonen erinnert. Die Antoniter konnten dieses Kreuz an Kirchengemeinden verleihen, wenn diese an den Heiligen spendeten. Auch die Sieglarer konnten so in ihrem Waldgebiet ein Antoniuskreuz errichten, und dieses „stumpfe Kreuz“ zeigte den Krankheiten an, daß sie hier wenig Chancen hatten.

Die Antoniter hatten auch Sonderrechte bei der Schweinezucht. Bekannt ist, daß an vielen Orten ein Antonius-Schwein zusätzlich zur Mast in den Wald getrieben werden konnte. Damit der Schweinehirt es besonders liebevoll hegte und fütterte, trug dieses Schwein ein Glöckchen. Vor Weihnachten wurde es dann geschlachtet und an die Armen des Ortes verteilt. Somit gehören Schwein und Glöckchen mit zu den Zeichen einer Antonius-Darstellung.

In den Unterlagen der Kreuzbrüder ist folgendes Schreiben zum Kreuzhof in Kriegsdorf enthalten, das vom 29. Juni 1455 ist und frei übertragen an Inhalt hat:

„Ich, Bruder Wynant von Gronenberg bin der Kassenmeister des Gotteshauses Rostorff und Hoest vom Orden des Heiligen Antonius. In diesem öffentlichen Brief erkläre ich folgendes:

Die Kreuzbrüder in Köln, sie leben nach der Regel des Sankt Augustinus, haben in Kreisdorf, im Kirchspiel Segelae ein Haus mit Hof und dem ganze Hofrecht. Das alles ist dem gnädigen Sankt Antonius und seinem Orden, genauer seinem Kloster Rostorff und Höchst gegenüber zur Abgabe verpflichtet mit einem ewigen jährlichen redlichen Zins von einem Malter Roggen.

Der soll alle Jahre jährlich gegeben werden sobald das Heiligtum des gnädigen Sankt Antonius in die Kirche zu Segelae kommt. Darauf hat der Orden des gnädigen Sankt Antonius von den Kreuzbrüdern einen gültigen Brief.

Deshalb bitte ich alle meine gnädigen Herren, Fürsten, Grafen, Ritter und Knechte sowie alle anderen ehrbaren Leute, sie sollen in Gottes und des gnädigen Sankt Antonius Willen alles tun und lassen, damit sie den oben genannten Kreuzbrüdern ihr Haus, ihren Hof und das ganze Hofrecht nicht belästigen wollen.

Deshalb soll Gott und der gute Sankt Antonius sie behüten vor Leiden, Krankheit und Betrübnis, besonders vor der jammervollen Plage des Heiligen, dem furchtbaren Feuer, das man nennt Plage des Sankt Antonius. Das wollen ich und der ganze Orden mit unserem innigen Gebete allezeit gerne verdienen. Dies zu beurkunden habe ich, Bruder Wygant der Kassenmeister, das Siegel des Kassenmeisters unten an diesen Brief gehangen im Jahre unseres Herrn M CCC L. V auf Sankt Peter und Paul, der heiligen Apostel“.

Damit steht fest, daß um diese Zeit jährlich eine Reliquie des Heiligen nach Sieglar kam. Wie lange dies geschah, ist nicht bekannt. Die Antoniter organisierten für Deutschland jährlich vier Sammelfahrten, an den Stationen sollte der Besuch des heiligen wie ein Sonntag gefeiert werden. Es gab eine Predigt, dann wurden Ablässe angeboten, danach die Reliquienkapsel gezeigt und zum Schluß der große Segen erteilt. Es durfte gespendet werden.

Im Laufe der Zeit gingen die Erkrankungen an Mutterkorn zurück und auch die Pest, gegen die das Zeichen des Antonius als Schutz galt, war auf dem Rückzug. Für den Antoniterorden begann innerlich der Abstieg, sein Reichum hat ihn verdorben. Der Papst hob 1776 den Orden auf und übergab die Besitzungen dem Malteserorden.

Mit der Zeit wird auch in Kriegsdorf die Verehrung des heiligen Ur-Vaters der Mönche nachgelassen haben. Seine Figur konnte man noch einige Zeit vor der Eremitage auf dem Ravensberg sehen. Wer Sorgen um sein Vieh hatte, der ging von Kriegsdorf aus gerne auf eine Wallfahrt zum heiligen Wendelinus in Bornheim-Sechtem.

Anno 1995: Der hl. Tünn in Bronze

Im Sommer 1994 war der Kriegsdorfer Landwirt Kunibert Küpper Teilnehmer einer Rundreise durch das Münsterland. Es war bei einer Alltagspause in Stadthagen, als er plötzlich vor einer lebensgroßen Bronzestatue des heiligen Einsiedlers Antonins stand. Sofort war ihm klar, daß diese Plastik auch in Kriegsdorf vor der Kapelle stehen mußte. Herr Küpper erkundigte sich sogleich nach der Statue und erfuhr, daß sie ein Geschenk der örtlichen Raiffeisenbank war, und der Bildhauer Joseph Krautwald aus Rheine sie geschaffen hatte. Im nördlichen Teil des Münsterlandes gibt es zahlreiche Schweinemastbetriebe, ein ständiges Schreckgespenst ist ein Auftreten der Schweinepest, und so soll der „Swinetünn“

Antonius Kriegsdorf, und begeisterte ihn für seine Idee, in Kriegsdorf eine Bronzeplastik des Patrons der Kapelle aufzustellen.

Durch ihren unorthodoxen Plan, in Eigenregie eine Kapelle bauen zu wollen, bekamen die Kriegsdorfer einige Jahrzehnte lang keinen Pfennig aus der Mutterpfarrei in Sieglar und dadurch auch keine Mark vom Erzbistum Köln. Sie mußten zwar Kirchensteuern bezahlen, aber bis auf den letzten Pfennig den Bau, den Unterhalt und die Renovierungen ihrer Kapelle finanzieren. Für die Kapelle sorgte erfolgreich der Kapellenbauverein.

Nach einigen Jahrzehnten schlossen die katholische Kirchengemeinde

Sieglar und ihre Filialgemeinde Kriegsdorf Frieden, der Haushalt für die Kapelle wurde von Sieglar aus verwaltet, und somit kam auch Geld aus Köln. Der Kapellenbauverein löste sich auL Am 4. Mai 1969 gründeten die Kriegsdorfer den Kirchbauverein St. Antonius Kriegsdorf. Der Entwicklungsplan der Gemeinde Sieglar und der spätere Flächennutzungsplan der Stadt Troisdorf sagten voraus, daß nördlich von Sieglar zwischen Autobahn und Eschmar mit einem gewaltigen Anstieg der Bevölkerung zu rechnen sei. Damals war klar, daß hier eine neue Pfarrei entstehen würde mit einer neuen Pfarrkirche. Damit diese Pfarrkirche an die richtige Stelle kommen konnte, natürlich an das westliche Ufer des Rotter Sees nahe Kriegsdorf, sollte dieser Kirchbauverein mit dem Sammeln von Geld beginnen. Die Kapelle wäre abgerissen worden.

Nicht alle Pläne gehen in Erfüllung. Die Kapelle in Kriegsdorf ist gründlich in Ordnung gebracht und mit tatkräftiger Hilfe des Kirchbauvereins verschönert worden. In den ersten 30 Jahren hat der Kirchbauverein insgesamt DM 373.516,66 gesammelt.

Im Sommer 1994 erfuhr Herr Uerdingen von einer Bronzestatue im Münsterland. Er schaffte es, daß ein halbes Jahr später diese Plastik hier eingesehnet und der Kirche übergeben werden konnte. Zuerst einmal fuhr der Vorsitzende des Kirchbauvereins ins Münsterland zum Standbild des Antonius und anschließend zum Künstler. Der Herr Krautwald ein Westfale und über 80 Jahre alt, sagte sofort zu und wies eine Möglichkeit auf, das ganze Projekt sehr günstig realisieren zu können. In der Gießerei stand noch die Gußform, ein Zweitguß sei aber nur möglich, wenn aus Kriegsdorf innerhalb von 14 Tage die Zusage käme; danach war Herr Krautwald wieder unterwegs nach Ägypten.

Herr Uerdingen fand in diesen zwei Wochen die Zustimmung vieler Kriegsdorfer und erhielt dazu aus Sieglar vom Kirchenvorstand und vom Herrn Dechant Bollenbach die Zusage, daß die Kirchengemeinde dieses Geschenk gerne annehmen würde.

Nachdem weitere Verhandlungen mit der Gießerei und dem Generalvikariat in Münster erfolgreich verlaufen waren, versprach der Künstler vor seiner Ägyptenreise, den Kriegsdorfern noch vor Weihnachten 1994 die Bronze-



Kapelle Kriegsdorf April 1999

Landwirte und Banken davor schützen. Nach Kriegsdorf zurückgekehrt, suchte Herr Küpper sofort den Herrn Wilfried t Uerdingen auf, den rührigen Vorsitzenden des Kirchbauvereins St.



Kirchenfenster-Entwurf (Pape) von 1929

statue zu liefern für einen Preis, der für den guten Zweck an der untersten Grenze einer fünfstelligen Summe lag; allein der Versicherungswert ist bedeutend höher.



Es dauerte keine fünf Wochen, und der Vorsitzende des Kirchbauvereins hatte von den Freunden und Förderern der Krieosdorfer Kapelle weit mehr als die fünfstelligen Summe als Spendengelder

Kirchbauverein beim Künstler eine Bronzeplastik des St. Antonius der Einsiedlers. Die Gießerei Anft in Münster lieferte am 22. 12. 1994 die Plastik, etwa 2,00 m groß aus Gußbronze und mit einem Gewicht von 350 kg. Die Stadt Troisdorf erteilte am 2.12. 1994 die Baugenehmigung. Eine örtliche



Baufirma stiftete alles zur Gründung des Fundamentes und zur Aufstellung der Statue. Über Weihnachten lieferte die Gießerei noch die fehlende Schrifttafel nach. In das Fundament eingelassen wurde eine

Metallkapsel mit einer Urkunde über die Geschichte dieses Denkmals und mit der Namensliste aller Spenderinnen und Spender.

Am 14. Januar 1995 ist die Statue auf dem Vorplatz der Kapelle aufgestellt worden. Einige sach- und fachkundige Krieosdorfer



halfen dabei mit Rat und Tat. Bevor die Figur an ihren Platz kam, Herr Kuni- bert Küpper stellte dafür seinen Traktor zur Verfügung, schrieb jemand mit großen Buchstaben auf das Fundament; „Am 14. Jan. AD 1999 wurde der hl. Tünn aufgestellt.“

Am Fest des Heiligen hat Pfarrer Dechant Bollenbach nach dem Hochamt der Statue den Segen Gottes gegeben. Die Übergabe der Bronzestatue von der „Stiftung St Antonius im Kirchbauverein St. Antonius in Troisdorf-Kriegsdorf“ an die Kirchengemeinde erfolgte am 22. Januar 1995. Einen Überschuß aus den Spenden iii Höhe von 1.500 DM ging an den Kirchbauverein. Es gibt Anwärter, die gerne auf ihre Kosten den Platz um die Statue schöner gestaltet sehen wollen.



Die Fotreihe zeigt, wie die Krieosdorfer W. Uerdingen (l) und K. Küpper „ihren“ Antonius in Münster übernehmen, montieren und schließlich segnen

Die Krieosdorfer haben ihren Antonius ins Herz geschlossen. Wenn es besonders kalt ist, erhält er schon einmal eine Pudelpütze. Auch an Karneval stand er da mit langem Schal und einer Narrenkappe. Für jeden, der an der Kapelle vorbeifährt, ist er ein Blickfang. Krieosdorf kann zu Recht stolz auf ihn sein.

Fotos und Repros vom Autor
Autor
 Hermann W. Müller
 Beethovenstr. 7
 53842 Troisdorf